

Briefe an die Redaktion

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen

Grazer Stadtblatt: Lagergasse 98a, 8020 Graz
Fax 71 62 91 E-Mail: stadtblatt@kpoe-graz.at

Dumme Ideen

Zu Wahlkampfzeiten wird das Wohnthema für alle Parteien wichtig. Die ÖVP setzt auf die leer stehenden Privatwohnungen. Anstatt Geld für neue Gemeindebauten locker zu machen, will man den Mietern einen Zuschuss geben. Das heißt schlicht, dass die Mieter zum Durchlaufposten werden. Das Fördergeld für die Mieter wird quasi direkt an Genossenschaften, Wohnungsbesitzer, Spekulanten weitergereicht. Von Nachhaltigkeit keine Spur. Gibt es einmal keine Förderung, ist Schluss mit günstigen Mieten. Ärmere stehen wieder auf der Straße.

Dauerhaft günstige Wohnungen gibt es nur mit einer „Objektförderung“: Öffentliches Geld soll zum Bauen neuer Gemeindewohnungen verwendet werden, die immer niedrige Mieten bieten.

K. Zarnest, Graz

Unfaire Verhältnisse

Ich suche seit sieben (!) Jahren eine 60 m²-Wohnung um 500 Euro Miete. Ich bin pensioniert, beziehe eine kleine Rente, die immer kleiner wird, da sich alles so verteuert, seit wir den Euro haben. Ich glaube ich bin kein Einzelfall.

Unsere Politiker leisten nichts außer leeren Versprechungen! Man sieht sie andauernd in Zeitungen abgebildet, bei Events, Trinkbrunnen-Einweihungen, Weinverkostungen usw. Ich habe lange im Ausland gelebt, aber so wie in Österreich war es nirgends. Auch finde ich, wir sollten noch den Absprung aus der EU finden, bevor es zu spät ist!!!

Karin K., 8052 Graz

Gerechte Lohnerhöhungen

Für mich als allein erziehende Mutter sind die Gehaltserhöhungen ja schon fast lächerlich! Und so trifft es natürlich auch mich, dass die sehr gestiegenen Le-

benshaltungskosten nicht mehr gedeckt werden können.

Ihr Beispiel in Ihrem Artikel ist perfekt dargestellt! Und ist es nicht auch so mit der Bemessungsgrundlage für die Sozialversicherung? Ab einer bestimmten Einkommensobergrenze braucht Herr „Führungspersonal“ auch keine ca. 20% von seinem gesamten Bruttolohn mehr zu bezahlen. Herr oder Frau Mini-lohn/ Gehalt jedoch bezahlt immer ca. 20% von seinem/ihrem Bruttolohn/ Gehalt. Warum gibt es da keine Untergrenze?

Auf alle Fälle gratuliere ich zu diesem Artikel. Es ist doch ein kleiner Trost, dass es auch noch Menschen gibt, die diese Zustände sehr wohl sehen!

Gabriele W., Graz

Abzocke Schaltergebühr

Ich bin froh, dass wenigstens irgend jemand in diesem Land auf diese Frechheit reagiert. Ich war mit meiner 88-jährigen Tante jetzt schon einige Male beim Schalter der Energie Graz und habe mich jedesmal über die Unverfrorenheit der Energie Graz geärgert, diese 1,50 Euro einzuheben.

Es ist wie wenn ich in ein Geschäft gehen würde und bei der Kasse rechnet die Kassierin noch einmal 1,50 Euro dazu; dafür, dass sie die Waren abrechnet.

Es trifft natürlich vor allem alte Menschen, die es gewohnt sind, alles direkt einzuzahlen und ich finde es gibt dafür eigentlich keine Rechtfertigung, um so etwas zu machen.

Lydia L., Graz

Strom-Wahnsinn

Die Jahresabrechnung der Energie Graz ist da und ich habe gegenüber der letzten Periode 57 kWh weniger verbraucht. Darauf bin ich stolz, haben doch die Regierungen der letzten Jahre dem Volk eingebläut, zu sparen. Aber was sagt mit die

Verbrauchsabrechnung? Trotz des geringeren Verbrauchs habe ich eine Restschuld von 46,80 Euro zu bezahlen. WIE DAS? Ich habe gespart und muss mehr blechen? Endlich begreife ich den tieferen Sinn: Wir haben den Umschlagpunkt des Neoliberalismus erreicht: Wer spart, muss dafür zahlen. Schließlich will auch das Sparen finanziert sein.

Ich erlebe mich als ungeheuer befreit – vor allem von meinem Geld.

Arno M., Graz

50 Jahre Steyr Puch 500 – Vergebene Chance

Die Voraussetzungen waren ideal: 50 Jahre Puch 500 oder liebevoll Pucherl, traumhaftes Herbstwetter wie aus dem Bilderbuch und dann eine schlafende Tourismusbehörde. Aus ganz Europa sind die Puch-Fans mit ihren liebevoll restaurierten Fahrzeugen mit der Freude (teils auf eigener Achse) angereist, in der Geburtsstadt der „Pucherln“ einen großen Event zu erleben. Sie fanden eine ungemähte Wiese vor dem Puchmuseum als Festivalambiente vor.

Es gab zwar ein vom Verein Rollipop (www.rrollipop.at) sehr gut gemachtes Rahmenprogramm mit einer Anbiederung vom Landeshauptmann als ehemaliges Puch-Arbeiterkind – aber mehr Taten im Sinne der Fremdenverkehrs-förderung wären wichtiger gewesen. Umso größer die Enttäuschung und Verärgerung unter den in- und ausländischen Besuchern über die Dürftigkeit der Veranstaltung, weil dafür 50

Euro Nenngeld verlangt wurde. Hier haben die Stadt Graz und das Land Steiermark eine einmalige Chance vertan.

Es gibt vergleichbare Oldtimermuseen, wie z.B. die Sammlung des Prof. Ehn in Eggenburg oder private Initiativen, die meiner Meinung nach rühriger und auch effizienter sind.

Außerdem erhebt sich die Frage, was die Stadt Graz mit der Tourismusabgabe macht, die jeder Unternehmer – vom Konzern bis zum Würstelbrater – abliefern muss?

Wolfgang J. Verwüster, 8010